Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 75. Donnerstag, den 27. Juni 1901. **V. Jahrg.**

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg. Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Bestellungen

für das **3. Vierteljahr 1901** (Monate: Juli, August, September) auf die

Annaburger Zeitung

werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten sowie in der Expedition angenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die **Urliste** der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche pro 1902 dem Amte eines **Schöffen oder Geschworenen** berufen werden können, liegt **vom 27. Juni bis incl. 4. Juli** im Bureau der Ortssteuerkasse während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus.

Annaburg, den 26. Juni 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Infolge des Gesetzes, betreffend Versorgung der **Kriegs**invaliden und **Kriegs**hinterbliebenen vom 31. Mai d. Js. (Reichsgesetzblatt Seite 193 bis 199) wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

a. daß vorgenanntes Gesetz sich nur auf diejenigen Invaliden bezieht, bei welchen bereits **Kriegsinvalidität** anerkannt ist;

b. daß **Empfänger von Unterstützungen** auf Grund des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. Juli 1884 und **Empfänger von Veteranenbeihülfen** auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1893 von diesem Gesetze **nicht** betroffen werden.

c. Anträge um Bewilligung der Pensionszuschüsse sind **nicht** einzureichen, letztere werden ohne vorherigen Antrag zur Anweisung kommen.

Sämmtliche in den Kreisen Torgau, Schweinitz und Liebenwerda wohnende **Kriegsinvaliden haben jedoch baldigst ihren Militärpaß an das unterzeichnete Bezirks-Kommando einzusenden.**

d. Diejenigen **Ganzinvaliden**, deren jährliches Gesammt-Einkommen (aus den Invalidengebührnissen und sonstigen amtlichen sowie privaten Einnahmen an baarem Gelde und aus anderweiten Einkünften, wie Naturalbezüge, Wohnung u. a., nach dem durchschnitt-Geldwerthe berechnet) nicht den Betrag von 600 Mark erreicht, können bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel, unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse, die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, **sobald sie das 55. Lebensjahr vollendet haben oder vor diesem Zeitpunkte dauernd völlig erwerbsunfähig geworden sind.**

Torgau, den 19. Juni 1901.

Königliches Bezirks-Kommando.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Vom schönsten Wetter begünstigt und unter zahlreicher Antheilnahme auswärtiger Sportskollegen und der hiesigen Einwohnerschaft feierte am Sonntag der hiesige Radfahrer-Club sein 1. Stiftungsfest. Von auswärtigen Vereinen waren der Einladung zufolge erschienen: Prettin, Jessen, Schweinitz, Gorsdorf („Glückauf"), Seyda („Gut Deutsch"), Blönsdorf („Flänig"), Holzdorf, Jüterbog (Sport), Elster („Elbestrand"), Clöden, Pretzsch und Kemberg. Im Laufe des Vormittags fand Empfang der Gäste und Concert von der Rohr'schen Musik-Capelle im Garten des „Gold. Ring" statt, dem sich später Festtafel daselbst anschloß. Nachmittags 2 Uhr erfolgte sodann eine Rundfahrt durch den Ort, wobei Herr Amtsvorsteher Betge auf dem Markte eine Ansprache hielt, die in einem lebhaft aufgenommenen „All Heil" ausklang. Beim Wettfahren, welches eine zahlreiche Menschenmenge nach Colonie Naundorf geführt hatte, errangen Preise im 1. Rennen (16 Klm.): Krebs-Jüterbog, Schulze-Seyda und Liebmann-Gorsdorf; im 2. Rennen (8 Klm.): Bergmann-Jessen, Merten-Seyda und Grahl jun.-Annaburg; im 3. Rennen (für alte Herren, 3 Klm.): Kunze-Annaburg, Gommel-Seyda, Brumme-Jüterbog und Lehmann-Holzdorf. Bei dem am Abend im „Goldenen Ring" veranstalteten Saalfest, dessen Glanzpunkt das Reigenfahren bildete, fanden namentlich die Evolutionen der Gebr. Grahl lebende Anerkennung. Ein Fest'ball, der den Verein mit seinen zahlreichen Gästen noch lange in harmonischer Fröhlichkeit vereinte, bildete den Schluß des Festtages, der hoffentlich alle Theilnehmer aufs beste befriedigt hat.

Annaburg. Am Freitag vor Woche hatte der Schmiedemeister Wille hier das Unglück, beim Beschlagen eines Pferdes von diesem einen Huffschlag gegen das Bein zu erhalten, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Annaburg. (Offene Stellen für Militäranwärter im Bereiche des 4. Armee-Korps). Gesucht wird in Annaburg beim Gemeindevorstand ein Nachtwächter und Laternenanzünder zum 1. August (Gehalt 450 Mk.) Zu dieser Stelle ist der Civilversorgungsschein erforderlich.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 24. Juni cr. im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 16,45 bis 16,95 Mk., Roggen 13,95—14,40 Mk., Gerste 15,50—16,75 Mk., Hafer 15,25—15,75 Mk.

Annaburg. Seit Freitag vor Woche sind wir nunmehr auch kalendermäßig in den Sommer eingetreten und nach dem Johannistage, bekanntlich dem längsten im Jahre, geht es wieder bergab. Natürlich nicht mit Riesenschritten, sondern ganz allmählich, denn bis Ende Juli ist davon noch nicht viel zu spüren. Es beginnt jetzt auch die Zeit der immerwährenden Dämmerung, d. h. jenes „Halbdunkels", das die Nacht schier zum Tage macht. Leider ist auch in diesem Jahre wieder die Erscheinung zu beobachten, daß auf einen heißen Tag eine empfindlich kühle Nacht folgt; warme Nächte sind aber eine Haupthedingung für das Wachsthum und Gedeihen der Früchte in Feld und Garten. Möge hierin recht bald ein Wandel eintreten!

— Am Sonntag Nachmittag ertrank beim Baden in der Elbe der Korbmachergeselle Kröbel aus **Hintersee.** Der Leichnam konnte noch nicht geborgen werden.

Jessen. Der am Sonnabend abgehaltene Viehmarkt war sehr gut besucht und waren namentlich auswärtige Händler stark vertreten. Der Geschäftsgang war im allgemeinen ein guter. Aufgetrieben waren 285 Pferde und 252 Stück Rindvieh. Ferkel waren in großer Zahl zur Stelle, doch blieben viel unverkauft. Die Preise sind immer noch hohe und betrugen pro Paar 25—36 Mk.

Battin b. Jessen, 20. Juni. Heute fand unter sehr zahlreicher Betheiligung der Geistlichkeit aus Nah und Fern sowie der hiesigen und auswärtigen Bevölkerung die feierliche Weihe unseres neuerbauten Gotteshauses durch den Herrn Generalsuperintendenten Vieregge aus Magdeburg statt. Vor der Weiherede überreichte der Herr Generalsup. der Gemeinde eine kunstvoll ausgeführte Altarbibel, welche von ihrer Majestät unserer Kaiserin geschenkt worden ist. Der Neubau ist in romanischem Ziegelrohbau hergestellt und bildet mit seinem hohen Glockenthurm nicht nur einen Schmuck unseres Fleckens sondern auch der ganzen Umgegend.

Torgau, 19. Juni. Submissionsblüthe. Auf die Ausschreibung der Stadt zur Lieferung von 3700 laufenden Metern Thonröhren waren 16 Angebote eingegangen. Die Forderungen bewegten sich zwischen 16 300 und 33 000 Mark.

Blönsdorf, 19. Juni. Ein äußerst reger Verkehr, der fast einem Markte glich, herrschte gestern auf unserem Bahnhof. Aus Blönsdorf, Seehausen, Kurzlipsdorf, Naundorf Gadegast, Lüttchenseyda, Meltendorf, Schadewalde, Zalmsdorf, Zahna, Rahnsdorf, Wergahna, Marzahna, Feldheim, Pflückuff, Zeuden, Hohenwerbig, Eckmannsdorf, Dalichow Danna, Mellnsdorf, Klebitz, Schönfeld, Niedergörsdorf und Wölmsdorf waren insgesammt 108 Geschirre nach hier gekommen, um einem Luckenwalder Kommissionär Wolle gegen Baarzahlung abzuliefern, die sofort verladen wurde. Ausgezahlt wurden dafür ca. 52 000 Mk.

Naumburg a. S., 21. Juni (Zum Tode verurtheilt.) Das Schwurgericht verurtheilte heute Nacht drei Personen: dem Werkmeister Bagehorn aus Braschwitz wegen Ermordung seiner Ehefrau, ferner dessen Geliebte, die Wittwe Schoebel, und den Fabrikarbeiter Seidel wegen Beihülfe zum Morde zum Tode.

Belsdorf, 20. Juni. (Von einem Eber angefallen) wurde dieser Tage ein Jagdpächter, der auf den Anstand gegangen war. Er hatte ein Schwein geschossen und wollte sich überzeugen, wie der Schuß getroffen hatte, als er plötzlich von einem Eber angefallen wurde, der ihm scharf zusetzte. Auf sein Hilferufen kam ein anderer Schütze aus dem nahe gelegenen Stand herbei und ließ seinen Hund auf das wüthende Borstenvieh los. Wenn nicht rechtzeitig Hilfe herbeigekommen wäre, hätte das Jagdabenteuer für den Betroffenen recht verhängnißvoll werden können, so kam er mit einigen schmerzhaften Wunden davon.

Salzwedel, 17. Juni. (Der Unfug der Wahrsagerei) hat wieder einmal einen schlimmen Ausgang genommen und, den obwaltenden Umständen und den Aussagen der Angehörigen nach zu urtheilen, ein Menschenleben in den Tod getrieben. Vor einigen Tagen erhängte sich das 38 Jahre alte Fräulein Krösch in Neue Mühle bei Gr.-Alpenburg. Das Mädchen zeigte niemals Spuren von Schwermuth oder Ueberspanntheit und wirthschaftete im Hause durchaus verständig, ohne sich im Geringsten auffällig zu machen. Da kam sie plötzlich auf den Gedanken, zu einer Wahrsagerin zu gehen und sich ihr Schicksal prophezeien zu lassen. Sie fand Jemand, der sie zu dieser „weisen Frau" hinbrachte, die ihr denn auch die Karten legte — und ihr Unglück wahrsagte, wenn sie dies oder jenes thun würde. Nun that sie kurz darauf wohl in Gedanken etwas, übrigens ganz harmloses, was ihr aber die „Prophetin" unter der Bedingung ihrer Glückseligkeit verboten hatte, und in Erinnerung daran war Frl. Krösch von diesem Tage an vollständig verwandelt und schwermüthig. Ihre Angehörigen konnten sich ihren Zustand nicht erklären, bis sie auf dringendes Befragen ihren Gang zu dem Orakel eingestand. Einer der Brüder wollte sich nun anderen Tags mit der Schwester zu der Frau begeben, um Aufklärung zu verlangen, als am Morgen bereits die entsetzliche That geschehen war und die Bedauernswerthe, durch die Weissagungen unzurechnungsfähig gemacht, Hand an sich gelegt hatte. Die Angelegenheit ist, da man den Namen der Wahrsagerin festgestellt hat, der Staatsanwaltschaft mitgetheilt worden, welche sich den Hokuspokus der klugen Frau wohl näher ansehen wird.

Altenburg, 20. Juni. In den in der Nähe unserer Stadt gelegenen Orten Langenleuba, Oberhain und Penig hat sich am 19. d. M. ein Gewitter entladen, wie man es hier seit Jahren nicht beobachten konnte. Ein wolkenbruchartiger Regen, begleitet mit Hagel, richtete großen Schaden in kurzer Zeit in Gärten und Feldern an und setzte stellenweise Alles unter Wasser.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Freitag den 28. Juni, Vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Wassersucht

Leber- und Nierenstockungen sowie Brustverschleimung

finden rasche Heilung durch **„KALOSIN"**, Marke gesetzl. geschützt. Inhalt: 20,0 Rad. urtic., 20,0 Herb. cochl., 40,0 Rad. Sarsaparill, 100,0 Spirit. dilut., 100,0 Spirit. e. vino. Dasselbe, von aromatischem Geschmack und leicht einzunehmen, ist ein unschuldiges Pflanzenextrakt, wirkt eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und scheidet sie durch den Harn aus, „Kalosin" reinigt die Schleimhäute (weshalb für Brust- etc. Verschleimung empfehlenswerth), regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krankheiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst im Anzug, „Kalosin" treibt mit kaum glaublicher Schnelligkeit das Wasser ohne jede Beschwerde für den Kranken aus. „Kalosin" wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitreizend, bezw. Stoffwechsel anregend. Leuten mit aufgeschwemmtem, pastösem Fleisch und verwässertem Blut ist eine Kur mit „Kalosin" zur Vorbeugung der Wassersucht und anderer Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Berufsstörung! — „Kalosin" Preis per Flasche Mark 3,—. Nur echt mit A. Locher's Namenszug!

Zu haben in den Apotheken. Alleiniger Fabrikant: A. LOCHER, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010627-18/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Von einer Vermehrung der Friedenspräsenzstärke des Heeres wird in einigen Zeitungen gesprochen, während anderseits die Absicht einer solchen Vorlegein Abrede gestellt wird.

Die Annahme der Gewerbegerichtsnovelle durch den Bundesrat, ist noch keineswegs sicher, da es unrichtig ist, daß sich die Mehrzahl der Bundesregierungen, für den Entwurf trotz der vom Reichstage an ihm vorgenommenen Abänderungen ausgesprochen hat.

Der Zolltarifentwurf wird dem Bundesrate noch vor dessen Sommerferien zugehen. Die Einbringung des Entwurfes, wie er auf Grund der Verständigung in der Konferenz der Bundesstaatlichen Minister festgestellt worden ist, wird im Bundesrate als Vorlage des Reichskanzlers erfolgen.

Eine Alters- und Reliktenversorgung für selbstständige Handwerker soll, wie in Handwerkerkreisen mitgeteilt wird, von der Reichsregierung in Aussicht genommen worden sein. Die Einführung einer solchen Versicherung soll zur Entschädigung der selbstständigen Handwerksmeister für die ihnen durch die Arbeiterversicherungsgesetzgebung auferlegten Lasten sein. Ueber die Einzelheiten des Projekts, namentlich über das Aufbringen der Beiträge bezw. der notwendigen Zuschüsse verlautet nichts Bestimmtes, doch sucht sich die Regierung durch eine Umfrage über die bestehenden, von verschiedenen Innungsverbänden und sonstigen Handwerkerorganisationen ins Leben gerufenen Alters-, Invaliden- und Witwenpensionskassen eine Unterlage für die Einrichtung der obligatorischen Handwerkerversicherung zu verschaffen. Der Gedanke ist jedenfalls sehr gut, so lange aber die Frage seiner finanziellen Ausführung nicht gelöst ist, muß er leider als noch in weitem Felde stehend betrachtet werden.

Ueber die deutsche Rechtschreibungs-Konferenz, bei der es sich nicht um eine amtliche Reichsangelegenheit, sondern um eine freie Verständigung der deutschen Bundesregierungen und Oesterreichs handelte, wird der „Köln. Ztg." gemeldet, daß die Konferenzmitglieder durchweg darin einig gewesen sind, daß an der Puttkamer'schen Orthographie möglichst wenig geändert werden solle, um ihre entgiltige Annahme in allen deutschen Bundesstaaten und in Oesterreich rascher zu sichern. Nur in der Weglassung der überflüssigen „h" in den Worten Thor, Thür ist man noch einen Schritt weiter gegangen, dagegen hat man sich für die Beibehaltung der großen Buchstaben in ihrer bisherigen Verwendung ausgesprochen.

Der aus China zurückkehrenden Linienschiffs-Division wird ein unter dem Kommando des Prinzen Heinrich stehendes Geschwader bis zu dem spanischen Hafen Cadix entgegenfahren. — Die unter Kontreadmiral Geißler stehende „Brandenburg"-Division hat Wusung am 1. Juni verlassen und ist jetzt auf der Fahrt von Singapore nach Ceylon. Von dort aus gehen die Schiffe nicht direkt nach Aden, sondern fahren zunächst nach Seychellen. Es geschieht dies, um dem in dieser Zeit heftig wütenden Monsun auszuweichen, womit ein bedeutender Kohlenverbrauch erspart wird.

Frankreich.

Pariser Blättern zufolge hat der König der Belgier mit der Gruppe Cecil Rhodes betreffs des Baues der Eisenbahn zwischen Kairo und Kapstadt sich dahin verständigt, daß die Bahn das kongostaatliche Katanga-Gebiet durchkreuzt. Diese Verständigung ist für den Kongostaat von großer Wichtigkeit, da sie die Erschließung dieses Gebiets fördern wird.

Spanien.

Die spanische Regierung befindet sich in großer Sorge, England könne seine Festung Gibraltar durch Annektion spanischen Territoriums erweitern. Bedrohlich scheint die Situation allerdings auch. In den Hafen von Gibraltar ist nämlich ein englisches Geschwader von 42 Schiffen mit 21000 Mann eingelaufen, so daß gegenwärtig 40000 Mann englischer Truppen in Gibraltar liegen. Was sollen die armen Spanier thun, wenn sie England anektiren will?

Griechenland.

Aus Konstantinopel wird berichtet, der Zar versuche, den Prinzen Georg zu bestimmen, seine Demission als Gouverneur von Kreta rückgängig zu machen. Sollte der Prinz trotzdem seine Demission aufrecht halten, so würde Prinz Mirko von Montenegro sein Nachfolger werden. Rußland und die Türkei würden diese Kandidatur unterstützen. Jetzt wird Prinz Georg vermutlich bleiben wollen.

Orient.

König Karl von Rumänien hat gelegentlich des Besuchs des österreichischen Generalchefs am Bukarester Hofe einen Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef ausgebracht, in dem er die ausgezeichneten Beziehungen Rumäniens zu Oesterreich-Ungarn nachdrücklich hervorhob. Da es gegenwärtig auf dem Balkan wieder einmal allenthalben gährt, wird der Hinweis auf die zwischen Rumänien und Oesterreich bestehenden ausgezeichneten Beziehungen als eine bedeutsame Friedenskundgebung aufgefaßt.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist die Sandschak Nowibazar unverändert besorgniserregend mangels jeder Energie gegenüber den aufrührerischen Arnauten. Um diese zu besänftigen, beginnen die türkischen Behörden gegen friedliche Serben zu wüten. Es werden Geistliche, Lehrer und andere angesehene Serben auf fingierte Denunziationen hin verhaftet, Schulen gesperrt usw.

England und Transvaal.

Immer mehr erhebt sich ein Sturm der Entrüstung gegen die englische Kriegsführung mit den Buren. Ganz unzweifelhaft ist es jetzt, daß Chamberlain und Genossen mit der Absicht umgehen, die Buren vollständig auszurotten, indem sie Frauen und Kinder, die sie gefangen halten, weder hinreichend mit Speise, noch mit Arzneien, Kleidung und Wohnung versehen. Es fehlt sogar Salz, Wasser, Betten und Feuerung. Diese Gefangenen hocken hinter Stacheldrahtzäunen und von 1000 stirbt in einer Woche die Hälfte. Das rührt die gefühllosen Folterknechte nicht, sie sprechen ganz offen aus, daß britische Unterthanen die freiwerdenden Plätze einnehmen müssen, wenn Frieden im Lande einkehren soll. Statt aber die Buren dadurch einzuschüchtern, wecken sie deren Widerstand nur noch mehr, und wenn erst alle Frauen und Kinder hingeopfert sind, erwacht vielleicht auch in den Buren die Bestie und zerfleischt die englischen Söldner ebenfalls grausam. Nebenbei befinden sich die englischen Soldaten in einer erbärmlichen Verfassung, die weder einen thatkräftigen Widerstand, noch das Ertragen von Strapazen ermöglicht. Der afrikanische Winter räumt auch unter ihnen auf.

Die Invasion der Kapkolonie ist ziemlich ernst. Die Buren erhalten Rekruten und besonders auch Pferde. Bei Colesberg erbeuteten sie nicht weniger als 500 Pferde. Sie schwärmen über alle östlichen und westlichen Distrikte und zählen schon 7000 bis 10000 Mann. Die Reise des Gouverneurs durch die westlichen Distrikte und seine netten kleinen Reden wurden durch Kitchingers Eroberung von Jamestown beantwortet, die trotz der unmittelbaren Nähe von 8000 Engländern in Alwal-North erfolgte. Ein großer Teil der Kolonie ist faktisch in Händen der Buren. Von Dordrecht südlich bis Willowmore über Kenhardt und selbst bis Namequaland ist der Bur im thatsächlichen Besitz der Kolonie.

Der Krieg in China.

Allem Anschein nach bestätigt es sich, daß jetzt nach Friedensschluß die Thätigkeit der Boxer wieder beginnt. Mehrere Missionare sollen von ihnen wieder zu Tode gemartert worden sein und zwar in einer Gegend, die soweit entfernt ist, daß ein Rachezug dorthin unmöglich ist. Hoffen wir nur, daß unser greise Feldmarschall Waldersee glücklich die Reise übersteht und gesund wieder deutschen Boden betritt, damit uns seine Kraft zum Wohle Deutschlands noch viele Jahre erhalten bleibt. Für Chinas Frechheit ist es bezeichnend, daß zum Friedensunterhändler mit Japan ein Boxerführer vorgeschlagen ist, der ursprünglich auf der Liste der Hinzurichtenden stand. Japan wird sich weigern, den Ehrenmann anzunehmen.

Gerichtshalle.

Einen Akt furchtbarer Roheit beging der Nachtwächter Bieler aus Meppen, der seine Frau, mit welcher er in Unfrieden lebte, die Treppe hinabstieß, sodaß die Aermste verstarb. Das Schwurgericht erkannte auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis.

Christian Binggeli aus Kekenna t (Kanton Bern) ein reicher Bauernsohn, der seine Mutter, seine Frau, sein einziges Knäblein und die Frau seines Bruders erschossen hat, wurde von den Berner Geschworenen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Der Rittergutsbesitzer Graf Walter Pückler auf Klein-Zschirne, gegen den vom Dresdener Landgericht ein Haftbefehl erlassen worden war, weil er vor einigen Wochen zu der gegen ihn anberaumten Hauptverhandlung ohne genügende Entschuldigung nicht erschienen war, ist nunmehr den Richtern der 5. Strafkammer vorgeführt worden, um sich wegen der auf Aufreizung zum Klassenhaß lautenden Anklage zu verantworten. Anlaß zu dem Verfahren bot ein Vortrag, den Graf Pückler auf Einladung des Dresdener Reformvereins am 20. Novmb. v. J. vor einer etwa 2000 Personen zählenden Menschenmenge über „Das Judentum und das deutsche Volk" gehalten. Zwar vermochte der Angeklagte weder die ihm zur Last gelegten Redensarten und Ausdrücke zu bestreiten, noch leugnete er das, aber bestritt er, daß er die Absicht gehabt, zu Gewalthätigkeiten gegen die Juden aufzureizen, vielmehr habe er nur bildlich gesprochen, um sich dem großen Publikum verständlich zu machen. In Berlin, bemerkte er, habe er sich noch weit schärferer Worte bedient, deshalb sei er auch schon viermal unter Anklage gestellt worden, doch jedesmal habe man ihn freigesprochen. Der Gerichtshof ließ sich indessen nicht von der Harmlosigkeit der Pückler'schen Reden überzeugen, nahm vielmehr an, daß es doch in der Absicht des Angeklagten gelegen hätte, zu Gewaltthätigkeiten aufzureizen, und verurteilte ihn wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens zu 100 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil wird Graf Pückler Revision einlegen.

Eigenartige Berufe der Großstadt.

Seltsame Beschäftigungen bieten oft im Getriebe der Weltstadt den durch Zufall oder eigene Schuld aus dem erlernten Beruf gestoßenen Existenzen die Mittel zum Unterhalt, den letzten Rettungsanker in einem verfehlten Leben. Es ist kaum zu glauben, auf welche wunderlichen Einfälle Leute mitunter kommen, um ihr täglich Brot zu verdienen und wie bald derartige Ideen, wenn sie nur einigermaßen Erfolg haben, Nachahmer finden. Das Bleistift-Spitzen als Gewerbe zu betreiben, mag gewiß sonderbar klingen, allein es giebt in Berlin eine Anzahl von Personen, die ihr Leben als Bleistiftspitzer fristen. Sie kaufen einen Groschen-Bleistift und schneiden ihn in 2 oder 3 Teile, spitzen ihn fein säuberlich und verkaufen jeden Teil einzeln für denselben Preis, den sie für den ganzen Bleistift bezahlten. Die Restaurants in der Nähe der Markthallen und des Viehofes, die Wiener Kafees usw. bieten ihren gute Absatzgebiete. Eine zweite ebenso lohnende Kategorie bilden die Kaffeekochgeräte, meist Oesterreicher, frühere Kellner, die ihre Kenntnisse dazu erwerben, um Hausfrauen, Kaffe kochen, Dienstmädchen die Kaffeezubereitung nach Wiener Art bezw. Karlsbader Art beizubringen. Sie verlangen für ihre Unterweisung nur ein geringes Entgelt, kommen aber auf ihre Kosten, daß sie die Gelegenheit benützten, um für bestimmte Kaffeejurrogate Reklame zu machen. Zu der Schar der fliegenden Handwerker, die von Thür zu Thür ihre Künste, besonders für Ausbesserungsarbeiten aller Art anbieten, gehören die Billard-Tuchflicker, die Puppen-Doktoren, welche invalid gewordenen Puppen gern etwas am Zeuge flicken, ihnen neue Gliedmaßen ansetzen, oft sogar neue Köpfe aufsetzen, die Balkon-Gärtner, welche besonders im Frühjahr ihre Saison haben und zur häuslichen Blumenpflege durch Herbeischaffung von Erde, Samen, jungen Pflanzen, Ephukästen usw. legen und zu deren Meisterwerken auch die bekannten Berliner Wirtshausgärten (ohne Baum) gehören. Der Ansichtskartensport hat die Freihandkartenzeichner aufkommen lassen, eine Art Schnellmaler, die in Kaffees und Restaurationen ihr Wesen treiben, und in wenigen Minuten eine gewöhnliche Postkarte in eine Ansichtskarte verwandeln, die sie zum Ueberfluß noch mit der schönklingenden Unterschrift des jeweiligen Käufers versehen. Ihnen verwandt, jedoch etwas älteren Datums sind die Visitenkartenschneider, die mit einem scharfen Messer die Namen der Besteller nebst allerhand Verzierungen in Pappkärtchen einschneiden, sowie die Silhuettenschneider, welche vergeblich versuchen, einer ehemals sehr beliebten, allgemein verbreiteten, jetzt aber durch die Photographie längst überholten Kunst zu neuem Leben zu verhelfen. Bekanntere Spezis origineller Berufe sind ferner die Wasserbudiker, die Kuddelmuddelhändler, die wandernden Taschenspieler, die Waldakrobaten usw., die alle in ihrer Beschäftigung einen Nothbehelf gefunden haben.

Die Welt vergeht und Gott besteht. Bedenks und laß dich üben, das enge Gut zu lieben.

Auf Schloß Hohenau.

Originalroman von Caroline Herrmannsdorfer.

(Nachdruck verboten.) (15

Isolan versuchte, ihr einige fieberstillende Tropfen einzugeben, doch sah sie ihm starr ins Gesicht und preßte so fest den Mund zusammen, daß er nicht einmal den Löffel zwischen die Lippen brachte.

Es war vergeblich.

Alle Kunst des Arztes wurde hinfällig, ein Stückwerk gegen dies rasende, alles verzehrende Elend.

Gegen Morgen ward Margarete ruhiger; sie hatte zu beten begonnen, stundenlang in demselben, gleichmäßigen Tone, stundenlang dasselbe Gebet, denn wenn sie die Worte gesprochen: „Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern," fing sie immer wieder von vorne an.

Isolan saß wie verrichtet in seinem Stuhle. Er hielt die Hände vor das Gesicht gepreßt und weinte. — Es waren die ersten Thränen in seinem Leben.

Der Morgen graute, ein rosiges Dämmerlicht fiel ins Gemach.

Die Vöglein draußen im Walde singen zu zwischern an.

Der Geist des Lebens regte sich allerorten, nur hier im stillen Stübchen, das die Morgensonne wie ein Gruß aus der Heimat des Lichtes mit ihren purpurnen Gluten beleuchtete, schien ein Leben sich seinem Ende zu neigen. — —

5.

Wenn wir über ein verübtes Unrecht Reue und Gewissensbisse empfinden, so ist unser Seelenzustand mit den Qualen der Hölle vergleichbar, die uns der Teufel selbst ersonnen, nachdem er uns zuerst getrieben, diese oder jene Thorheit zu verüben.

Und in solchem Zustande, der Tag und Nacht ihr die Ruhe raubte, befand sich Gräfin Klotilde.

Aber nicht ihre eigene Einsicht war es, was sie belehrte, daß sie in raschem, unüberlegtem Handeln einen Sturm heraufbeschworen, der nimmer zum versöhnenden Ende führen konnte, nicht ihr besseres Ich war es, was ihr solche quälenden Vorwürfe bereitete, es war einzig und allein nur Olgas Ruhe und Hingebung in das Unvermeidliche, welche als die zunächst Beteiligte mit klugem Verstande die Sache überschaute und still versöhnend verzieh, wo sie doch allen Grund hatte, zu zürnen.

Wohl war sie anfangs traurig und niedergeschlagen, aber im tiefsten Grunde ihrer Seele sprach sie Isolan von allem scheinbaren Unrecht frei.

Mochten die Sachen stehen, wie sie wollten, sie allein hielt ihn keiner unrechten Handlung fähig, keiner feigen Hinterlist und schnöden Untreue. Soweit hatte sie ihn kennen gelernt und wenn er wirklich eine Andere geliebt, heißer, glühender, als ihre beiderseitige Liebe war, so wußte sie, daß er seine Liebe keiner Unwürdigen schenkte.

Liebe? War es denn auch Liebe, was sie beide verband? War es nicht das gewohnte Beisammensein, die von frühester Kindheit an gepflegte Liebe, Treue und Freundschaft, die sich aus dem Flügelkleide in das reifere Jünglings- und Mädchenalter verlor und Gefühle dort erweckte, die von Beiden fälschlich als Liebe im höheren Sinn anerkannt wurde.

Und wie heute die Sachen standen, nach all dem, was vorgefallen, glaubte sie auch nicht irre zu gehen, wenn sie annahm, daß Isolan ihr heute noch eben so herzlich zugethan sei wie ehedem. Und ist denn auch die treue Freundschaft nicht ebenso viel wert, ja noch weit mehr wert, als Liebe, die immer noch grünt und blüht, leuchtet und strahlt, auch wenn der Zauber der Liebe längst verflogen?

Das Alles hatte sie auf die ungerechten Anklagen wider Isolans Untreue ihrer Mutter erwidert und diese fühlte sich zum ersten Mal in ihrem Leben beschämt und besiegt.

Was die Gräfin in ihrer rachesüchtigen Seele ausgesonnen hatte, was sie verübt, davon hatte Olga nicht die leiseste Ahnung.

Ihr erster Vorsatz war, selbst mit Isolan über sein Benehmen zu sprechen, und davon mochte ihr beiderseitiges Wohl und Wehe abhängen, nur von ihm allein konnte ihr Gewißheit werden, ob er sie nur schnöde hintergangen oder ob er einer höheren Macht gefolgt, ob es das Schicksal selbst gewesen, das zwischen ihnen entschied.

Es war am Tage desselben Morgens, der nach Margaretens qualvoll überstandener Nacht anbrach. Die alte Gräfin und ihre Tochter waren eben zum Ausgehen gerüstet, als der Diener ihnen die Nachricht brachte, daß unten am Portale ein kleines Mädchen sei, das die Frau Gräfin zu sprechen wünschte, und trotz aller Vorstellungen, daß die gnädige Dame für ein derartiges Bettelvolk nicht anwesend sei, sich nicht von ihrem Warteposten vertreiben lasse.

Die Gräfin hatte schon ein barsches Wort auf ihren Lippen, doch Olga legte für die kleine standhafte Mahnkannte ein freundliches Wort der Fürsprache ein, und Gräfin Klotilde ließ das Mädchen rufen.

Eine kleine, verwahrloste Gestalt, der niedrigsten Volksschicht angehörend, mit einem dünnen, fadenscheinigen Kleidchen angethan, das knapp bis auf die unbedeckten Füßchen reichte, erschien nun vor der im schwersten Brokatkleide dastehenden Gräfin. Ein verächtliches Zucken um ihren Mund verriet ihren tiefen Unwillen und ihren Abscheu gegen das unschuldige Würmchen zu ihren Füßen. Doch sie bezwang ihren aufsteigenden Zorn und suchte in ihrer Tasche nach einer Börse, um mit einem Silberstückchen den so frechen Eindringling wieder abzuschütteln.

„Ich bettle nicht!" antwortete jedoch dreist die Kleine und sah mit ihren klaren Augen in dem nicht unschönen Gesichtchen unerschrocken zur Gräfin empor.

„Die Weber-Hanne schickt mich her," sagte das Mädchen nach einer kleinen Pause, „die Frau Gräfin zu bitten, sie möge zu ihr kommen, weil sie Wichtiges mit ihr zu besprechen hätte."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010627-18/fragment/page=0002

Aus aller Welt.

Der frühere Botschafter in Petersburg, General-Adjutant weiland Kaiser Wilhelms I., General von Schweinitz, ist in Kassel gestorben.

Der Anarchist Pezzan, welcher vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch machte, nachdem er ein Anarchistenkomplott verraten hatte, ist in Rom von einem jungen Manne durch zwei Dolchstiche in der Herzgegend ermordet worden. Dem Mörder gelang es zu entkommen.

Große Aufregung herrscht in Valencia über eine Entdeckung, welche an den Tag brachte, daß ein Mann namens Pascal Gomez in einer entlegenen Kapelle unter dem Deckmantel der Religion unsittliche Handlungen mit jungen Mädchen vorgenommen habe. Zwölf Mädchen sollen Gomez zum Opfer gefallen sein.

Ein ungeheurer Wolkenbruch in Amerika verursachte einen Dammbruch und eine fürchterliche Ueberschwemmung und zerstörte im Minenbezirk Pocahonta in Virginia verschiedene Orte und Eisenbahnen. In den Minen sind über 600 Menschen ertrunken. Der Schaden ist unberechenbar. Die Mehrzahl der Ertrunkenen sind Bergarbeiter oder ihre Familienangehörigen. Auch die Städte Raystone, Bilthorn, Vipian und andere Orte sind von Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Die dortige Bahnlinie ist auf 20 bis 30 Meilen zerstört, das Wasser riß Bäume und Häuser mit sich. Unglücklicherweise ereignete sich die Katastrophe in der Nacht. Zwölf Meilen von der Unglücksstelle entfernt sind bereits 21 Leichen gefunden worden. Mehrere Städte sind total zerstört.

In Morgenstern wurde der 74jährige Altsitzer Köplin, der ein auf einer Böschung spielendes Mädchen retten wollte, vom Zuge überfahren und getötet. Das Kind wurde verletzt.

Bei einem in der Ortschaft Flederborn bei Jastrow ausgebrochenen Brande sind eine Besitzerfrau und ihre Tochter ums Leben gekommen; 7 Gebäude sind eingeäschert.

In Höhscheid wurde ein Volksschullehrer wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet und geschlossen dem dortigen Gefängnis eingeliefert.

Der 27 Jahre alte Einwohner Otto Sachse aus Leipzig verübte an seiner Geliebten, einer Kaufmannswitwe, einen schweren Mordversuch aus Eifersucht. Die Verletzungen der Geliebten sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Der Thäter wurde verhaftet. Motiv: Eifersucht.

Kurz nach Mitternacht faßte der Rentier Klein-Hoff in Frankfurt in seiner Wohnung einen Einbrecher und versuchte, ihn festzuhalten. Der Einbrecher, ein junger Bursche, zog sein Messer und verletzte Herrn Klein-Hoff sehr schwer durch viele Messerstiche. Es gelang ihm, zu entkommen, doch wurde er heute früh festgenommen.

In dem Feuerwerks-Magazin von Abraham Ritterburg in Patterson, das sich in einem vierstöckigen, von zehn Familien bewohnten Gebäude befindet, ereignete sich kürzlich nachmittags eine heftige Explosion. Der ersten folgten mehrere leichtere und dann noch eine zweite heftige Explosion. Die Flammen brachen in dem Gebäude von allen Seiten aus; zwölf der Hausbewohner wurden als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen, fünf werden noch vermißt. Die Fensterscheiben aller benachbarten Häuser wurden zertrümmert.

In Omaha wütete längs des Kay Paha-Flusses ein heftiger Zyklon. Neun Personen wurden getötet oder tödlich verletzt, eine große Anzahl erlitten schwere Verletzungen. Alles, was sich auf dem Wege des Sturms befand, wurde zerstört.

Koloniales.

In Deutsch-Ostafrika giebt es zur Zeit eigentlich nur ein Produkt von höherem Marktwerte, das neben dem Elfenbein die besondere Beachtung der Exporteure im Innern des Landes erhalten kann: Kautschuk. Es, wenn durch die Anlage geeigneter Bahnverbindungen der Transport verbilligt wird, kann es für den Kaufmann in Frage kommen, auch Landesprodukte von geringerem Wert jenseits eines gewissen Küstenkreises gegen seine Einfuhrgüter auszutauschen. Hierher gehören besonders Mais, Mtama, Sesam und Reis. Die Qualität des letzteren ist anerkanntermaßen ganz vorzüglich. Auch Kohle, Graphit, Blei und Eisen finden sich an vielen Stellen im Innern des Schutzgebietes. Aber auch wertvollere Produkte wie Kaffee, Vanille und Faserpflanzen, für deren Gewinnung eine ganze Reihe von Landschaften in betracht kommt, werden durch den Mangel geeigneter Verkehrsbedingungen vom Wettbewerb auf dem Weltmarkte ausgeschlossen. Alle diese wirtschaftlichen Werte würden sofort zum Leben erweckt werden, wenn eine Bahn ins Innere mit geeigneten Verzweigungen nach Nord- und Süd geführt würde. Bis dahin ist, wie das deutsche Kolonialhaus Bruno Antelmann in Berlin mitteilt, eine Steigerung der Bodenproduktion und damit des Handelsverkehrs so gut wie ausgeschlossen, vielmehr ein Rückgang des letzteren unvermeidlich, da sowohl Elfenbein wie Kautschuk infolge so vielfach betriebenen Raubbaues und aus anderen Ursachen in Wert und Menge der Ausfuhr bereits seit längerer Zeit zurückgehen.

Vermischtes.

Bei dem Diner, das der Deutsche Kaiser mit seinem Gefolge und den geladenen Ehrengästen in der Villa des preußischen Gesandten in Hamburg eingenommen, war auf den Karten folgendes Menu verzeichnet: Erbsensuppe mit Geflügelknöchen. Forellen mit Butter und Kartoffeln. Ochsenzunge mit diversen Gemüsen und Sherrysauce. Volau vert. Vierländer Kälbernes mit Salat. Jackalotten mit Kirschen und Stachelbeeren. Käse und Butter. Erdbeeren mit Champagnereis.

Der Krückstock Friedrichs des Großen, den der große König am Tage der Schlacht bei Hohenfriedberg in Gebrauch hatte, soll für das Hohenzollernmuseum angekauft werden. Der historische Stock befindet sich in dem Nachlaß des dieser Tage in Schöneberg verstorbenen Rentiers Willner und wird durch eine beglaubigte Urkunde als Originalkrückstock des alten Fritz bezeichnet.

Ein deutscher Mittelstandsbund, der die wirtschaftliche Hebung und Förderung des Mittelstandes in den östlichen Provinzen bezweckt, ist in Posen gegründet worden. Man will insbesondere dem deutschen Handwerkerstande den genossenschaftlichen Zusammenschluß ermöglichen und erleichtern. Der Anfang ist mit der Begründung einer deutschen Schuhmachereinkaufsgenossenschaft in Posen bereits gemacht. Die polnischen Schuhmachermeister haben sich schon vor längerer Zeit zusammengeschlossen.

Teurer Branntwein war es, den einige Zimmerleute in Seidenberg bezahlen mußten, sie arbeiteten an einem Neubau, nahe an der böhmischen Grenze, steuerten jeder 10 Pfennige zusammen und ließen eine Flasche Schnaps holen. Der Bote lief über die Grenze und kaufte den Labetrunk in dem nächsten Wirtshause. Als er wohlgemut mit der gefüllten Flasche zurückkehrte, faßte ihn der Steuerbeamte ab und führte ihn zur Zollamtsstelle, wo nun die Zollgebühr und die Strafe zu errichten war. Die Flasche kam auf 11,90 Mark zu stehen.

Drandchen Hundgeburt. Im Arnsteiner Anzeiger ist folgendes Inserat zu lesen: „Für Ueberbreitel usw! Drandchen Hundgeburt, die Dorf Poette. Dieselbe war bisher in einem rheinischen Dorfe Bauernmagd und hat nun Sonntags in den Bauernkneipen ihre Kouplets vorgetragen. Dieselben sind hochoriginell und richten sich ausschließlich gegen das Stadtvolk. Drandchen Hundgeburt nimmt Engagement an ab Juli und erbittet Offerten unter ihrem Namen nach Heerdt bei Neuß am Rhein, postlagernd. In der linksstehenden Presse wird dazu bemerkt: „Der Bund der Landwirte solle sich diese Diva, die übrigens in den „besten Jahren" stehen soll, schleunigst engagieren.

Ein biederer Schwager. Kürzlich wurde die Meldung gebracht, daß es Fritz Friedmann gelungen sei, eine „Viermillionen-Braut" heimzuführen. Nun erhält ein Blatt aus Paris, angeblich von dem Bruder der Braut, einem Herrn A. Morel, folgendes Schreiben: „Bezugnehmend auf die Mitteilung, Dr. Friedmanns Heirat betreffend, erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich der Bruder der betreffenden Millionärin bin, also damit der Schwager des Herrn Dr. Fritz Friedmann. Nur auf einen kleinen Irrtum muß ich Sie aufmerksam machen, nämlich darauf, daß das Vermögen meiner Schwester nicht vier Millionen Franken, sondern vier Millionen Dollars beträgt. Somit wird es recht beträchtliche Zeit in den Händen des Herrn Doktors bleiben, ehe er es verspielt hat.

„Gustav nagel" hat in Themar einen Anhänger gewonnen, den Tischler Rudolf Floßmann, der „in der art und weiße leben will, wie unser großer apostel gustaf nagel." Floßmann ladet seine „lieben brüder und schwestern zu einer besprechung sonntag 9 uhr am ilterberg, an der naturquelle ein."

Eine fidele Innungsauflösung hatten sich die Klempner und Kupferschmiede für den Kreis Siegen geleistet. Nachdem die Innung beschlossen hatte, sich aufzulösen, war man unschlüssig, wie man den vorhandenen Kassenbestand verwenden sollte; ein Antrag, von demselben ein Festessen zu veranstalten, fand allgemeine Billigung, und eines Sonntags fanden sich die ehemaligen Mitglieder der Innung in großer Anzahl ein und waren bei opulentem Mahl lustig und guter Dinge. Die Sache kam aber der Handwerkskammer zu Arnsberg zu Ohren. Diese wandte sich an die Regierung, welche verfügte, daß von sämtlichen Teilnehmern am Essen die verbrauchten Innungsgelder im Verwaltungswege wieder einzuziehen seien.

In Visby in Schweden ist eine Gesellschaft ins Leben getreten, die unter anderem sich zur Aufgabe gestellt hat, kulturhistorische Spiele aufzuführen. Das unter den Nordlandsreisenden aller Nationen schon lange vorteilhaft bekannte Visby, die „Perle der Ostsee", wird dadurch noch eine wesentlich vermehrte Bedeutung erlangen, indem es zu einem Oberammergau des Nordens zu werden verspricht. In einer Klosterruine Visbys, dem Konzertsaal-Raum, wird schon im Laufe weniger Wochen die erste Aufführung stattfinden. In dem Mittelschiff der Kirchenruine werden ungefähr 800 Personen Platz finden können, die übrigen Zuschauer werden sich unter freiem Himmel befinden. Sämmtliche Darstellungen werden von schwedischen Dilettanten gegeben. Von Berufsschauspielern steht man grundsätzlich ab in der wohl nicht unbegründeten Befürchtung, es möge die Darstellungsweise an Naivetät Einbuße erleiden.

104½ Jahre alt geworden ist der Ortsarme Casimir Majowski, welcher am Donnerstag im Gemeindekrankenhause zu Rosdzin an Altersschwäche gestorben ist. Der Greis war am 13. März 1797 geboren und erfreute sich der besonderen Gunst des alten Kaisers Wilhelm, der den alten Mann des Oefteren bei passender Gelegenheit durch Spendung eines Geldgeschenkes erfreute.

Malheur einer Betschwester. Ein originelles Gebetbuch hat eine elegant aekleidete Dame in einer Konditorei in der Nähe der Nikolaikirche in Berlin vergessen. Das Buch, welches auf dem Deckel als Gebetbuch bezeichnet war, enthielt, wie sich bei der Besichtigung durch den Finder herausstellte, zwei Teile: der eine Teil bestand aus einem noch mit Rauchwerk gefüllten Behälter, der andere war mit einem das Buch schließenden und verdeckten Hals versehen und enthielt eine veritable mit Cognac gefüllte Flasche. In der aufklappbaren Mitte des „Erbauungsbuches" befanden sich einige wirkliche Blätter mit Gebeten und Gesangbuchversen.

Für Geist und Gemüt.

— Durch die Blume. Geck: „Ich möchte wohl wissen, ob mich Ihr Vater als Schwiegersohn haben möchte." — Dame: „Aller Wahrscheinlichkeit nach. Papa ist stets anderer Ansicht als ich."

— Des Kindes Stolz. Erster Vorschüler: „Neisch, mein Onkel Fritz hat uns aus Südamerika eine ausgestopfte Klapperschlange mitgebracht." — Zweiter: „Ach, das ist garnichts. Bei uns ist ein lebendiger Klapperstorch gewesen."

Göttliches Wandern.

Der Roggen blüht! — Versommerlichter Glanz
Liegt goldglschimmernd auf des Landes Segen.
So fröhlich wandern wir, als ging's zum Tanz,
Auf mädchenstillen, grasumsäumten Wegen.

Die Welt ist ringsumfaßt von rechtem Duft.
Ein Liebespaar, sieh, — zwei Schmetterlinge
Wie es im Flickzeug gaukelt durch die Luft!
Auch es ist heiter, Kind, und guter Dinge.

Auch es ist lustverzaucht und glückerfüllt.
— Wer sollte sich nicht eines Lebens freuen,
Hier bei des Segens blütenreichem Bild,
Wo soviel Blumen ihre Düfte streuen?

Hier, wo der Roggen blüht?! O Glück, o Glanz,
O aller Menschheit einziges Vermögen! —
Leichtfröhlich wandern wir, als ging's zum Tanz,
Auf grasumsäumten, märchenstillen Wegen.

Otto Keispel.

— Größter Fleiß. Freundin: „Ist Deine Tante aber fleißig, die strickt auch beim Romanlesen." — Backfisch: „Ja, und denk' Dir, die strickt sogar ruhig weiter, wenn sie sich kriegen."

— Protest. Vater: „Gina, in diesem Buche darfst Du nicht lesen." — Backfisch: „Aber Papa, ich muß doch die Bücher kennen lernen, die ich dereinst meinen Töchtern zu verbieten habe."

— Renommage. „Sagen Sie mal, Professor, wie weit ist denn wohl der Sirius von uns entfernt?" — „Nun, etwa zehn Billionen Meilen." — „So? Hätte mir eigentlich weiter vorgestellt."

Das Glück ist eine leichte Dirne
Und weilt nicht gern am selben Ort;
Sie streicht das Haar dir von der Stirne,
Und küßt dich rasch und — flattert fort.

Heine.

Auf Schloß Hohenau.

Originalroman von Caroline Herrmannsdorfer.

(Nachdruck verboten.) (18

Das Gesicht der alten Gräfin wurde in ihrem aufsteigenden Zorn so rot, wie der Kamm einer Pute.

Die Weber-Hanne war eine Persönlichkeit, die auch einem weniger empfindlichen Gemüt wie das der aristokratischen, ihres Standes jederzeit bewußten Gräfin v. Seefeld, Schrecken und Abscheu einflößen mußten.

Schon bei Nennung des Namens, der jedermann bekannt war, hatte man, wie durch einen Zauberspiegel hervorgerufen, die ganze Gestalt vor Augen — die alte Hexe, wie sie ibt und lebt.

Sie hieß nicht so, wie man sie allgemein benannte, denn das war nur ein volkstümlicher Ausdruck, da sie bei dem alten Weber, der am entferntesten Ende des Warnganer Forstes wohnte, ein Zimmer besaß, oder vielmehr einen kleinen Winkel, den weder Sonne noch Mond beleuchteten, und wo Fledermäuse und Nachteulen ein idyllisches Dasein führten.

Wenn einer zufällig im Walde der dürren Alten mit ihrem Knotenstock und ihrem von der Schürze zusammengehaltenen Reisigbündel begegnete, fuhr dieser unwillkürlich zusammen, und er durfte ganz sicher an diesem Tage rechnen, daß ihn das Unglück in dieser oder jener Gestalt verfolgte.

Gräfin Klotildens ohnehin erregtes, angstbeschwertes Gemüt wird durch diese verlockende Aussicht keineswegs beruhigter.

„Du bist wohl verrückt, Kind?" schrie sie das unschuldige Mädchen an und schob die kleine Gestalt mit ihrem Schirme weit von sich, um nicht mit diesem Bettelmädchen, das vielleicht auch verpestet und verhext war wie ihre Auftraggeberin, in allzu nahe Berührung zu kommen.

„Aber, Mama, ich bitte Dich," sagte da Olga gutmütig, „ihr doch dem Mädchen nichts zu leide. Es ist in diesen Tagen so viel an uns herangetreten, daß ich nicht mehr wundere, wenn auch das Elend an unsere Thüre pocht und uns aufsucht. Laß uns nun der hohen Mission, zu der Du berufen scheinst, Rechnung tragen und dem Wunsche der Alten nachkommen, ich wäre wirklich begierig, was sie Dir Außerordentliches zu sagen hätte. Ich darf Dich wohl auf diesem Leidensgange begleiten!" fügte sie scherzhaft lächelnd hinzu, „oder willst Du Dir noch ein paar Polizeidiener dazu anschaffen, liebste, beste, furchtsamste aller Mütter!"

Die Gräfin ließ sich denn auch, durch ihre Tochter aufgemuntert, herbei, die Sache von der komischen Seite zu betrachten und gab dem Diener aber doch insgeheim Bescheid, in einiger Entfernung nachzufolgen.

Es waren ganz absonderliche Wallfahrer, die da durch den großen stillen Wald nach einem und demselben Ziele gingen.

Allen voran das kleine Töchterchen des armen Webers, das mit seinen bloßen Beinchen auf dem gewohnten Wege wohlgemut dahin stapfte.

In einer Entfernung von hundert Schritt gingen die beiden Damen aus der höchsten Aristokratie mit weit nachschleppenden, reichen Seidenkleidern, die an vielen Wurzeln und dürren Aestchen eine ganz bedenkliche, schmähliche Niederlage erlitten, und nur für das spiegelglatte Parkett, aber nicht für den rauhen Waldpfad berechnet schienen.

Gräfin Klotilde hatte auf diesem geheimnisvollen Wege das Gefühl, alle zeitlichen und auch ewigen Sündenstrafen abzubüßen, und Olga hatte in ihrem Köpfchen alle Räuber- und Hexengeschichten durchdacht und glaubte nicht anders, als die interessanteste davon heute selbst zu erleben.

In einer Entfernung von einer Viertelstunde kam nun der Diener als letzter vom Zuge einhergegangen, mit goldenen Tressen stattlich geschmückt, der in seinem klugen Bedientenkopfe eifrig über das Problem brütete, ob es in den Köpfen seiner Damen noch geheuer wäre und ob die vornehmsten Leute nicht oft die verrücktesten Ideen hätten. Denn daß dies ein ganz närrischer Vorsatz war, dem Ruf der alten Hexe zu folgen, davon war er nicht abzubringen und er hätte dagegen seine Seligkeit verwettet, daß die alte Weber-Hanne, die jedesmal in unbezähmbare Tollwut geriet, wenn von Adelspersonen die Rede war, mit den beiden Damen nichts Gutes im Schilde führe.

Sich im Stillen auf seine derben Fäuste, die im Fall der Notwehr noch ganz Vorzügliches leisten konnten, verlassend, ging er gemächlich seines Weges weiter.

Das Mädchen, das nun am Ziele angelangt war, harrte an der Thüre des Häuschens auf das Erscheinen der beiden Damen, und geleitete sie durch den Flur, in ein nach dem Hofe gelegenes Stübchen.

Kaum vermochte man in der Dort herrschen, den Finsternis, in dem trüben, von ekelem Dunst angefüllten Gemach, eine menschliche Gestalt erkennen, aber nach dem sich das Auge an das Dunkel gewöhnt, wurde es auch des im Winkel auf einem ärmlichen Lager hingestreckten Weibes gewahr.

Die alte Hanne richtete sich empor, als sie ihre Gäste gewahrte, und ihre dürren Finger raschelten in einem Schubfach des neben ihr stehenden Kästchens umher, nach einem Streichholz suchend, das sie entzündete und eine Kerze damit in Flammen setzte.

Nun erst beim Scheine des flackernden, ungewissen Lichtes zeichnete sich ihre hagere Figur schärfer von den nackten, dunklen Wänden ab, und mit ihren eingefallenen, hohlen Wangen, mit ihrer großen, spitzen Nase und ihrem hervorstehenden Kinn sah sie aus wie eine leibhaftige Spukgestalt in einem Hexenmärchen.

Der dürre Kopf wackelte ein wenig beim Anblick der beiden geputzten Damen, und die ohnehin bösen Blicke wurden dabei keineswegs gutmütiger.

„Wenn Ihnen der Stuhl nebenan nicht zu schlecht ist, Frau Gräfin", sagte sie ohne Gruß und ohne besondere Einleitung mit herbem Tone, „mögen Sie darauf Platz nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010627-18/fragment/page=0003

Große Inventar-Auktion zu Holzdorf.

Am Sonnabend den 29. Juni d. J. von Vormittag 10 Uhr ab

verkaufe ich auf dem bisher Herrn Gutsbesitzer **Miething** gehörigen Gute das **lebende und todte Inventar,** bestehend aus:

5 Pferden, einjährigem Fohlen, 17 Stück Hauptrindvieh (tragende Kühe und Stärken), 13 Schweinen, darunter mehrere tragende Sauen, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk, 1 Häckselmaschine, 1 Mähmaschine für Getreide, 1 Mähmaschine für Gras, 1 Kornreinigungsmaschine, eine Decimalwaage, Pflüge, Eggen und Hacken, 1 Kutschwagen, 1 Stuhlwagen, mehreren Ackerwagen, 2 Kutschgeschirren und vielen anderen Gegenständen, ebenso dem Vorrath an Stroh, Heu, Kartoffeln, sowie einem großen Posten Waldstreu,

unter den auf der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen. Sämmtliches **Wirthschafts-Inventar befindet sich in fast neuem Zustande.**

Am Donnerstag den 27. und Freitag den 28. Juni d. J.

bin ich bei dem Gastwirth Herrn **Krienitz** in **Holzdorf von Nachmittags 3 Uhr ab** anwesend, um mit Kaufliebhabern für die vor einigen Jahren ganz neu aufgebaute **Hofstelle,** sowie **Ländereien** und **ca. 25 Morg. allein belegenen guten Wiesen** in Unterhandlung zu treten.

Die Bedingungen werden sehr günstig gestellt und kann der notarielle Zuschlag sofort erfolgen.

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß der **Gutshof unmittelbar am Bahnhof Holzdorf** liegt, und würden sich die massiven Gebäude auch zu jedem anderen Unternehmen eignen. Ich bin auch bereit, **eine andere Wirthschaft in Tausch zu nehmen.**

S. Sternberg, Schöneberg-Berlin,
Neue Steinmetzstraße 3.

Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich von heute ab sämmtliche Waaren zu und unter dem Einkaufspreise.

Annaburg, den 27. Juli 1901.

F. Wernicke.

Kein Risiko!

Fahrräder! Nähmaschinen!

Marke je nach Wunsch!

Alte Fahrräder werden nach neuen Systemen umgearbeitet. Für leichten und geräuschlosen Gang wird Sorge getragen.

Sämmtliche Ersatztheile sind zu haben in der

Reparaturwerkstatt von Herm. Meyer, Annaburg.

In der Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen hält der Landwirth neben der Zeitung seines Heimathsortes einzig zweckmäßig die

Hallesche Zeitung

Halle a. S.

Diese Zeitung ist seit Jahrzehnten das einzig größere Blatt im ganzen mittleren Deutschland, welches die Interessen der Landwirthe nachhaltig und mit Erfolg vertritt.

Man bestelle bei der nächsten Postanstalt die Hallesche Zeitung, Halle a. S., für Juli bis September zu nur 3 Mark. Täglich 2 Ausgaben. Anzeigen kosten die Petitzeile 20 Pfg.

„Mein Herz“

wie kommst Du zu so schwanenweisser Wäsche?

„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke „Schwan“ gemacht. In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“

Ueberall käuflich.

3

Niederlagen in Annaburg bei: Bruno Fechner, J. G. Hollmig's Sohn, Wilhelm Kühnast, Carl Utnehmer.

Speckbirnen, à Pfd. 25 Pfg., empfiehlt **Otto Riemann.**

Feinste Bronzen in Päckchen und Flaschen empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Sensen

und Sensenbäume,

Sicheln,

Wetzsteine und Harken

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Annaburg. **Wilh. Grahl.**

Zur Bau-Saison

empfehle stets frisch aus altrenommirten und leistungsfähigen Werken

Prima Weißkalk

von vorzüglicher Ergiebigkeit,

Pa. Portland-Cement,

beste Marke,

in Tonnen, Säcken und ausgewogen,

vorzügl. **Putz-Gyps,**

Schlemmkreide,

Rohr und Rohr-Gewebe,

in Bunden, ferner

Isolier- u. Dachpappen

in verschiedenen Stärken.

Steinkohlentheer, Klebemasse zu Pappdächern,

kernige Dachsplitt,

Carbolineum,

Treppenstufen

in Sandstein eventl. in Granit, ferner

Thonwaaren,

als **Röhren** in allen Weiten, **Kuh- u. Pferdekrippen, Schweinetröge, Dachfirsten, Schornstein-Aufsätze u. Luftfänger**

empfiehlt zu soliden Preisen

Wilh. Kunze,

Bauholz- und Baumaterialien-Handlung in Annaburg.

Flüssige Kohlensäure

zum **Bier-Ausschank** empfiehlt bei **regelmäßiger** Abnahme **billigst** die **Apotheke Annaburg.**

Feinste Süssrahm-Margarine

à Pfund **70** und **80** Pfg.

empfiehlt **C. Geist.**

Visitenkarten liefert sauber und schnell die **Buchdruckerei.**

Fahrräder

für **Herren** und **Damen,** saubere und reelle Arbeit, zum Preise von 150 bis 500 Mk., **unter Garantie,**

ferner empfehle **große Auswahl** in

Handwagen

zu billigsten Preisen

Wilh. Grahl.

Ein **neuer**

Geldschrank

mit Stahlpanzer steht zum Verkauf bei

Oscar Scheibe, Annaburg.

Rothwild, à Pfund 55 Pfg.,

Rehwild, à Pfund 70 Pfg.

kauft gegen sofortige Casse

Günther, Döbitz-Taucha.

Schwarzer Adler.

Heute Donnerstag

frischer Anstich von

Berliner Kindl.

Falkenberg.

Warnung!

Man fordere ausdrücklich

Lötzsch's Veilchen-Seifenpulver,

achte auf die gesetzlich geschützte Packung und weise die zahlreichen minderwerthigen Nachahmungen zurück.

Vorräthig in den besseren Colonialwaaren-Geschäften.

Alleiniger Fabrikant:

Emil Lötzsch, Dresden-A.

Sporthemden
Sweaters
Sportgürtel
Turnerhemden

für Herren und Knaben

in grosser Auswahl.

Carl Quehl,

Annaburg.

Neue Matjes-Heringe, neue Kartoffel

empfiehlt **Otto Riemann.**

Pa. Scheibenhonig,

à Pfund 1,30 Mk., empfiehlt

Otto Riemann.

---

ff. Matjes-Heringe

empfiehlt **Julius Kählig.**

?

Nur durch eine Drehung hat man sofort Licht mit unserem selbstentzündenden

Taschenfeuerzeug

Sofort Licht ohne Streichhölzer.

sehr praktisch, hindert nicht in der Tasche.

Sollte bei keinem Herren fehlen.

Gegen Einsendung von nur **1,20 Mk.** (auch Briefmarken) frei in's Haus.

Kirberg & Comp.

in **Foche** bei Solingen.

Hauptkatalog gratis und franco. über Stahlwaaren, Waffen, Lederwaaren, Pfeifen und Cigarrenspitzen, Uhrketten, Ringe, Brochen, Zieh- und Mundharmonikas, mechanische Musikwerke.

Hut-Lack,

weiß, grün, roth, schwarz, blau und braun, in Flaschen à 30 Pfg., sowie ausgewogen, empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Speisekartoffeln,

à Centner 1,50 Mk.,

empfiehlt **Oscar Scheibe.**

Zugelaufen

ein schottischer Schäferhund (Collie), Rüde, in der Nacht vom 24. zum 25. Juni. Näheres zu erfragen: **Unteroffizier-Vorschule,** Stube 65.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinheiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010627-18/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 75. Donnerstag, den 27. Juni 1901. **V. Jahrg.**

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg. Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer,** Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Bestellungen

für das **3. Vierteljahr 1901** (Monate: Juli, August, September) auf die

Annaburger Zeitung

werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten sowie in der Expedition angenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die **Urliste** der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche pro 1902 dem Amte eines **Schöffen oder Geschworenen** berufen werden können, liegt **vom 27. Juni bis incl. 4. Juli** im Bureau der Ortssteuerkasse während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus.

Annaburg, den 26. Juni 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Infolge des Gesetzes, betreffend Versorgung der **Kriegs**invaliden und **Kriegs**hinterbliebenen vom 31. Mai d. Js. (Reichsgesetzblatt Seite 193 bis 199) wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

a. daß vorgenanntes Gesetz sich nur auf diejenigen Invaliden bezieht, bei welchen bereits **Kriegsinvalidität** anerkannt ist;

b. daß **Empfänger von Unterstützungen** auf Grund des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. Juli 1884 und **Empfänger von Veteranenbeihülfen** auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1893 von diesem Gesetze **nicht** betroffen werden.

c. Anträge um Bewilligung der Pensionszuschüsse sind **nicht** einzureichen, letztere werden ohne vorherigen Antrag zur Anweisung kommen.

Sämmtliche in den Kreisen Torgau, Schweinitz und Liebenwerda wohnende **Kriegsinvaliden haben jedoch baldigst ihren Militärpaß an das unterzeichnete Bezirks-Kommando einzusenden.**

d. Diejenigen **Ganzinvaliden,** deren jährliches Gesammt-Einkommen (aus den Invalidengebührnissen und sonstigen amtlichen sowie privaten Einnahmen an baarem Gelde und aus anderweiten Einkünften, wie Naturalbezüge, Wohnung u. a., nach dem durchschnittlichen Geldwerthe berechnet) nicht den Betrag von 600 Mark erreicht, können bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel, unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse, die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, **sobald sie das 55. Lebensjahr vollendet haben oder vor diesem Zeitpunkte dauernd völlig erwerbsunfähig geworden sind.**

Torgau, den 19. Juni 1901.

Königliches Bezirks-Kommando.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Vom schönsten Wetter begünstigt und unter zahlreicher Antheilnahme auswärtiger Sportskollegen und der hiesigen Einwohnerschaft feierte am Sonntag der hiesige Radfahrer-Club sein 1. Stiftungsfest. Von auswärtigen Vereinen waren der Einladung zufolge erschienen: Prettin, Jessen, Schweinitz, Gorsdorf („Glückauf"), Seyda („Gut Deutsch"), Blönsdorf („Flämig"), Holzdorf, Jüterbog (Sport), Elster („Elbestrand"), Elöden, Pretzsch und Kemberg. Im Laufe des Vormittags fand Empfang der Gäste und Concert von der Rohr'schen Musik-Capelle im Garten des „Gold. Ring" statt, dem sich später Festtafel daselbst anschloß. Nachmittags 2 Uhr erfolgte sodann eine Rundfahrt durch den Ort, wobei Herr Amtsvorsteher Betge auf dem Markte eine Ansprache hielt, die in einem lebhaft aufgenommenen „All Heil" ausklang. Beim Wettfahren, welches eine zahlreiche Menschenmenge nach Colonie Naundorf geführt hatte, errangen Preise im 1. Rennen (16 Klm.): Krebs-Jüterbog, Schultze-Seyda und Liebmann-Gorsdorf; im 2. Rennen (8 Klm.): Bergmann-Jessen, Merten-Seyda und Grahl jun.-Annaburg; im 3. Rennen (für alte Herren, 3 Klm.): Kunze-Annaburg, Gommel-Seyda, Brumme-Jüterbog und Lehmann-Holzdorf. Bei dem am Abend im „Goldenen Ring" veranstalteten Saalfest, dessen Glanzpunkt das Reigenfahren bildete, fanden namentlich die Evolutionen der Gebr. Grahl lebende Anerkennung. Ein Festball, der den Verein mit seinen zahlreichen Gästen noch lange in harmonischer Fröhlichkeit vereinte, bildete den Schluß des Festtages, der hoffentlich alle Theilnehmer aufs

Annaburg. Am
hatte der Schmiedemei
Unglück, beim Beschlage
diesem einen Hufschlag
erhalten, daß ärztliche H
genommen werden mußt

Annaburg. (Offen
anwärter im Bereiche d
Gesucht wird in Annab
vorstand ein Nachtwäc
anzünder zum 1. Augu
Zu dieser Stelle ist d
schein erforderlich.

Annaburg. Nach
wirthschaftskammer für
über thatsächlich erzielte
am 24. Juni cr. im K
zahlt pro 100 Kilogramm
16,95 Mk., Roggen 13,9
15,50—16,75 Mk., Haf

Annaburg. Seit
sind wir nunmehr auch
Sommer eingetreten und
tage, bekanntlich dem lä
es wieder bergab. Natü
schritten, sondern gang
Ende Juli ist davon noch
Es beginnt jetzt auch
während Dämmerung, d. h., jenes „Hellbunkels", das die Nacht schier zum Tage macht. Leider ist auch in diesem Jahre wieder die Erscheinung zu beobachten, daß auf einen heißen Tag eine empfindlich kühle Nacht folgt; warme Nächte sind aber eine Hauptbedingung für das Wachsthum und Gedeihen der Früchte in Feld und Garten. Möge hierin recht bald ein Wandel eintreten!

— Am Sonntag Nachmittag ertrank beim Baden in der Elbe der Korbmachergeselle Kröbel aus **Hintersee.** Der Leichnam konnte noch nicht geborgen werden.

Jessen. Der am Sonnabend abgehaltene Viehmarkt war sehr gut besucht und waren namentlich auswärtige Händler stark vertreten. Der Geschäftsgang war im allgemeinen ein guter. Aufgetrieben waren 285 Pferde und 252 Stück Rindvieh. Ferkel waren in großer Zahl zur Stelle, doch blieben viel unverkauft. Die Preise sind immer noch hohe und betrugen pro Paar 25—36 Mk.

Battin b. Jessen, 20. Juni. Heute fand unter sehr zahlreicher Betheiligung der Geistlichkeit aus Nah und Fern sowie der hiesigen und auswärtigen Bevölkerung die feierliche Weihe unseres neuerbauten Gotteshauses durch den Herrn Generalsuperintendenten Vieregge aus Magdeburg statt. Vor der Weiherede überreichte der Herr Generalsup. der Gemeinde eine kunstvoll ausgeführte Altarbibel, welche von ihrer Majestät unserer Kaiserin geschenkt worden ist. Der Neubau ist in romanischem Ziegelrohbau hergestellt und bildet mit seinem hohen Glockenthurm nicht nur einen Schmuck unseres Fleckens sondern auch der ganzen Umgegend.

Torgau, 19. Juni. Submissionsblüthe. Auf die Ausschreibung der Stadt zur Lieferung von 3700 laufenden Metern Thonröhren waren 16 Angebote eingegangen. Die Forderungen bewegten sich zwischen 16 300 und 33 000 Mark.

Blönsdorf, 19. Juni. Ein äußerst reger Verkehr, der fast einem Markte glich, herrschte gestern auf unserem Bahnhof. Aus Blöns-
ralipsdorf, Naundorf Ga-
Meltendorf, Schadewalde,
Rahnsdorf, Wergzahna,
Pflückuff, Zeuden, Hohen-
, Dalichow-Danna, Mellns-
eld, Niedergörsdorf und
sgesammt 108 Geschirre
um einem Luckenwalder
gegen Baarzahlung ab-
verladen wurde. Aus-
ca. 52 000 Mk.

. F., 21. Juni (Zum
Das Schwurgericht ver-
t drei Personen: dem
n aus Braschwitz wegen
hefrau, ferner dessen Ge-
Schoedel, und den Fabrik-
en Beihülfe zum Morde

Juni. (Von einem Eber
er Tage ein Jagdpächter,
gegangen war. Er hatte
en und wollte sich über-
huß getroffen hatte, als
n Eber angefallen wurde.
te. Auf sein Hilferufen
hütze aus dem nahe ge-
ei und ließ seinen Hund
Borstenvieh los. Wenn
nicht rechtzeitig Hilfe herbeigekommen wäre, hätte das Jagdabenteuer für den Betroffenen recht verhängnißvoll werden können, so kam er mit einigen schmerzhaften Wunden davon.

Salzwedel, 17. Juni. (Der Unfug der Wahrsagerei) hat wieder einmal einen schlimmen Ausgang genommen und, den obwaltenden Umständen und den Aussagen der Angehörigen nach zu urtheilen, ein Menschenleben in den Tod getrieben. Vor einigen Tagen erhängte sich das 38 Jahre alte Fräulein Krösch in Neue Mühle bei Gr.-Alpenburg. Das Mädchen zeigte niemals Spuren von Schwermuth oder Ueberspanntheit und wirthschaftete im Hause durchaus verständig, ohne sich im Geringsten auffällig zu machen. Da kam sie plötzlich auf den Gedanken, zu einer Wahrsagerin zu gehen und sich ihr Schicksal prophezeien zu lassen. Sie fand Jemand, der sie zu dieser „weisen Frau" hinbrachte, die ihr denn auch die Karten legte — und ihr Unglück wahrsagte, wenn sie dies oder jenes thun würde. Nun that sie kurz darauf wohl in Gedanken etwas, übrigens ganz harmloses, was ihr aber die „Prophetin" unter der Bedingung ihrer Glückseligkeit verboten hatte, und in Erinnerung daran war Frl. Krösch von diesem Tage an vollständig verwandelt und schwermüthig. Ihre Angehörigen konnten sich ihren Zustand nicht erklären, bis sie auf dringendes Befragen ihren Gang zu dem Orakel eingestand. Einer der Brüder wollte sich nun anderen Tags mit der Schwester zu der Frau begeben, um Aufklärung zu verlangen, als am Morgen bereits die entsetzliche That geschehen war und die Bedauernswerthe, durch die Weissagungen unzurechnungsfähig gemacht, Hand an sich gelegt hatte. Die Angelegenheit ist, da man den Namen der Wahrsagerin festgestellt hat, der Staatsanwaltschaft mitgetheilt worden, welche sich den Hokuspokus der klugen Frau wohl näher ansehen wird.

Altenburg, 20. Juni. In den in der Nähe unserer Stadt gelegenen Orten Langenleuba, Oberhain und Penig hat sich am 19. d. M. ein Gewitter entladen, wie man es hier seit Jahren nicht beobachten konnte. Ein wolkenbruchartiger Regen, begleitet mit Hagel, richtete großen Schaden in kurzer Zeit in Gärten und Feldern an und setzte stellenweise Alles unter Wasser.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Freitag den 28. Juni, Vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Wassersucht

Leber- und Nierenstockungen sowie Brustverschleimung

finden rasche Heilung durch **„KALOSIN"**, Marke gesetzl. geschützt. Inhalt: 20,0 Rad. urtic., 20,0 Herb. cochl., 40,0 Rad. Sarsaparill, 100,0 Spirit. illut., 100,0 Spirit. e. vino. Dasselbe, von aromatischem Geschmack und leicht einzunehmen, ist ein unschädliches Pflanzenextrakt, wirkt eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und scheidet sie durch den Harn aus. „Kalosin" reinigt die Schleimhäute (weshalb für Brust- etc. Verschleimung empfehlenswerth), regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krankheiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst im Anzug, „Kalosin" treibt mit kaum glaublicher Schnelligkeit das Wasser ohne jede Beschwerde für den Kranken aus. „Kalosin" wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitreizend, bezw. Stoffwechsel anregend. Leuten mit aufgeschwemmtem, pastösem Fleisch und verwässertem Blut ist eine Kur mit „Kalosin" zur Vorbeugung der Wassersucht und anderer Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Berufsstörung! — „Kalosin" Preis per Flasche Mark 3,—. Nur echt mit A. Locher's Namenszug!

Zu haben in den Apotheken. Alleiniger Fabrikant: A. LOCHER, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010627-18/fragment/page=0005